

NEONAZIS IN BREMEN: KADER SIND KNALLHART, GEFÄHRLICH UND AUFFÄLLIG ENG VERNETZT

## Der braune Schulterchluss

Die alte Dame zahlt knapp 100 Euro und seufzt: „Wofür Großmütter alles gut sind.“ Der jugendliche Enkel steht neben ihr und strahlt. Auch der bullige, glatzköpfige Klammernverkäufer im „Sportsfreund Bremen“ scheint angesichts dieses Geschäfts erfreut. Offen bleibt, ob die beiden Kunden wissen, dass sie gerade bei einem Hooligan, in einem Treffpunkt der rechtsextremistischen Szene, einkaufen. Fest steht hingegen, was diese Szene in der Hansestadt prägt: eine hohe Gewaltbereitschaft und – eine auffällig intensive Zusammenarbeit von NPD, Neonazis, rechten Skinheads und Hooligans.

VON MARIO ASSMANN

Die enge Verzahnung der Braunen an der Weser lässt Sicherheitsexperten von einer „Mischszene mit einer Vielzahl von personellen Überschneidungen“ sprechen. Zumal hier alle Organisationsformen vertreten sind: Das Spektrum reicht von Parteien bis zu Musikbands und einer aktiven Kameradschaft. Die Zahl der Rechtsextremisten gibt der Landesverfassungsschutz mit 160 an. Demnach sollen 100 Personen der NPD oder DVU angehören, 40 als Skinhead oder Hooligan sowie rund 20 als Neonazi in Erscheinung treten.

Die Neonazis sind vor allem der Kameradschaft „Freie Nationalisten Bremen“ (FN) zuzurechnen. Die Gruppierung sieht sich selbst als „revolutionäre Bewegung“ und besteht nach eigenen Angaben aus jungen Männern und Frauen, die einen „aktivistischen Kampf“ führen. Dass sie und die anderen Rechten nicht nur ideologisch den Schulterchluss üben, dürfte sich erneut zeigen, wenn am 30. April in Bremen der geplante NPD-Aufmarsch stattfindet. Laut NPD sollen die FN schon Anfang des Jahres zugesagt haben, den Wahlkampf zur Bürgerschaftswahl am 22. Mai „massiv“ zu unterstützen. Das erklärte Ziel: die Gewinnung von Jungwählern.

Die rechtsextremistische Szene in Bremen gilt zwar als vergleichsweise klein, doch auch als knallhart, gewalttätig und gefährlich, sagen Szenekenner wie die Mitarbeiter vom Mediennetzwerk Recherche-Nord. Dass die Zahl der von rechts verübten, politisch motivierten Gewaltdelikte in diesem Jahr höher als noch 2010 ausfällt, damit rechnet Hans-Joachim von Wachter, Chef des Bremer Verfassungsschutzes. Die Erfahrung aus den vergangenen Wahlkämpfen lege dies nahe, meint der Jurist rück- und zugleich vorausblickend auf die Bürgerschaftswahl. Für seine Behörde bleibe die Situation unter anderem deshalb „beherrschbar“, weil sich bei den Rechtsextremisten viel in homogenen Kreisen wie Familien und festen Cliquen abspiele. Die eigentliche Gefahr stellen subtile Angebote dar: rechte Kleidung und Musik, rechte Treffpunkte und soziale Kontakte. „Darüber“, warnt von Wachter, „geraten junge Leute in die Szene“.

Subtile Angebote finden sich in dem eingangs erwähnten „Sportsfreund Bremen“ in der Faulenstraße – allerdings nur noch bis zum 30. April. Der Vermieter ließ Mitte

„Über subtile Angebote geraten junge Leute in die Szene.“

Hans-Joachim von Wachter

April wissen, er habe den Vertrag gekündigt. Von „Sportsfreund“-Inhaber Marten O. war „keine Auskunft“ zu bekommen – dafür aber bei Rechtsextremisten beliebte Mode. Ein Beispiel: die Marke Eric & Sons, deren Artikel auch über den NPD-eigenen Versand „Deutsche Stimme“ erhältlich sind. Ein anderes Beispiel aus dem „Sportsfreund“-Sortiment: Thor Steinar. Der Bundestag sowie mehrere Fußballvereine, darunter Werder Bremen, erteilen Gästen mit „Thor Steinar“-Bekleidung Hausverbot, weil das Label ein Erkennungszeichen der rechten Szene ist.

Im Internetauftritt seines Geschäfts verwahrt sich Marten O. dennoch und immer noch gegen „Sympathieäußerungen von Rechtsradikalen“. Andrea Müller, in der Jugendbildungsstätte Lidice-Haus mit dem Thema „Gewalt und Rechtsextremismus“ beschäftigt, nennt das „un glaublich“. Marten O. versuche, „einen ehrbaren Anschein zu erwecken, und stellt sich dann unwissend.“ Tatsächlich sei der Laden eine Anlaufstelle der Rechtsextremisten. So sieht das auch der „Stephaniekreis Laden-



Mit geballten Fäusten: Ein rechter Demonstrant während einer Mai-Kundgebung, bei der sich Neonazis Straßenschlachten mit Linksautonomen und der Polizei lieferten. Der Bremer Verfassungsschutz erwartet für dieses Jahr eine Zunahme der Gewalt von rechts: Die Erfahrung aus vergangenen Wahlkampf-Zeiten lege dies nahe. FOTO: RECHERCHE-NORD

schluss“ – und will am Dienstag, 26. April, gegen rechte Geschäfte plakatieren. Zugleich ruft die Initiative dazu auf, wachsam zu bleiben. Der „Sportsfreund“-Auszug sei keineswegs gleichbedeutend mit einer Geschäftsaufgabe. Die Befürchtung, Marten O. könnte an anderer Stelle wiedereröffnen, ist vorhanden.

Eine Art Anlaufstelle für Rechtsextreme stellte auch die „Standarte“ dar, neben „Nordsturm Brema“ und „City Warriors“ eine der drei polizeibekanntesten, rechtsextremistisch beeinflussten Hooligan-Gruppen in Bremen. Als einer der führenden Köpfe bei der „Standarte“ gilt der NPD-Anhänger und ältere Bruder des „Sportsfreund“-Inhabers: Henrik O. „Ein langjähriger Neonazi mit besten Kontakten ins braune Milieu“, heißt es von Recherche-Nord. Hintergrund: Der 1968 in Bremen geborene Henrik O. ist seit frühester Jugend in der Szene aktiv, hat sich auch bei verfassungsfeindlichen, inzwischen verbotenen Organisationen engagiert, ging 2007 mit einem Lastwagen auf Propagandatur, auf dem das Konterfei des einstigen Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß prangte. Zuletzt, im Januar 2011, dankte der „Deutsche Stimme“-Verlag der NPD seinem scheidenden Geschäftsführer Henrik O. für die „Arbeit für die nationale Sache“.

Dass die Bremer Hooligan-Szene überregional bekannt ist, liegt nicht nur an der „Standarte“, dem „Nordsturm Brema“ und den „City Warriors“, sondern auch an der Hooligan-Band „Kategorie C – Hungrige Wölfe“. Sänger der Formation mit gewaltverherrlichenden Liedertexten: der Bruder von Marten und Henrik O., Hannes. Er und die anderen Bandmitglieder wollen dieser Tage ihre neue CD „Deutsche Jungs“ mit einer Record-Release-Party feiern und bis August auf Tournee gehen. Ein späteres Ende der Konzertreise hätte mit einem anderen Termin kollidieren können. Denn nach Recherchen dieser Redaktion muss sich Hannes O. im September mit anderen Hooligans vor dem Amtsgericht Bremen verantworten. Ihnen wirft die Staatsanwaltschaft vor, Anfang 2007 politisch links ste-

hende, im Ostkurvensaal des Weser-Stadions feiernde Werder-Fans überfallen und einige krankenhaushausreif geprügelt zu haben (wir berichteten).

Nachweisbar ist, dass die Band „Kategorie C“ oder kurz „KC“ Verbindungen zur rechtsextremistischen Szene unterhält. Ein Blick auf das Impressum des „KC“-Internetfanshops genügt. Als deutsche Zweigstelle der „KC Music Limited“ ist dort „Über der Gerichtslinde 9, 37120 Bovenden“ angegeben – unter derselben Adresse firmiert der vom niedersächsischen Verfassungsschutz als rechtsextremistisch eingestufte Vertrieb „derVersand“. Und um den Kreis zu schließen: Der „Sportsfreund Bremen“ bietet die Modemarke „Hardcore for life“ aus dem Hause „derVersand“ ebenso feil wie „KC“-Fanartikel.

Gegenseitige Unterstützung – darauf ist in der rechtsextremistischen Szene offenbar Verlass. Und das nicht nur, wenn es um Geschäftsbeziehungen geht. So sang Hannes O. im Jahr 2006 bei einer Solidaritäts-

„Freie Nationalisten und Nordsturm Brema sind das Sprungbrett in die organisierte Neonazi-Politik.“

Mediennetzwerk Recherche-Nord

kundgebung in Berlin für „Landsler“-Frontmann Michael Regener, als der eine mehrjährige Gefängnisstrafe unter anderem wegen Volksverhetzung verbüßte. Zuvor war die Neonazi-Band „Landsler“, deren „Musiker“ sich „Terroristen mit E-Gitarre“ nannten und den Abwurf von Bomben auf Israel propagierten, als kriminelle Vereinigung verboten worden.

Wegen der Bildung einer kriminellen Vereinigung namens „Sturm Wiking“ sind in Bremen die beiden Brüder Gerold und Markus Sch. angeklagt (wir berichteten).

Der Prozess vor der Staatschutzkammer des Landgerichts soll noch in diesem Sommer beginnen. Dann wird auch zu klären sein, ob die Brüder sowie die fünf, zur Tatzeit 15- bis 21-jährigen Mitangeklagten Anfang 2008 Anschläge auf das Lidice-Haus verübte und einen Sachschaden von mehreren Tausend Euro angerichtet haben. Aus Kreisen der Ermittler ist zu erfahren gewesen, dass die bei einer Hausdurchsuchung gefundene „Sturm Wiking“-Satzung die Bildung eines „artgemäßen freien Deutschen Reichs“ und die Begehung von Straftaten vorsah.

Szenekenner sehen in Gerold Sch. den Kopf der „Freien Nationalisten Bremen“, in seinem älteren Bruder Markus den Anführer von „Nordsturm Brema“. Das Duo scheint sich insbesondere um die Anwerbung politischen Nachwuchses zu bemühen. Die Brüder Sch. führten Jugendliche an die rechte Szene heran und würden sie zu NPD-Stammtischen einladen, heißt es etwa von einem Rechtsextremismus-Experten des Vereins zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (VAJA). Das Mediennetzwerk Recherche-Nord bestätigt: „Freie Nationalisten und der Nordsturm Brema sind das Sprungbrett in die organisierte Neonazi-Politik.“

In der „organisierten Neonazi-Politik“ betätigt sich Gerold und Markus Sch.’s Vater Thorsten. Vor zwei Wochen nahm er an einer NPD-Kundgebung auf dem Domshof teil und protestierte dort gegen die Weigerung der Bremer Landesbank, der Partei ein Konto einzurichten. Diese Ablehnung dürfte Thorsten Sch. nicht kaltlassen, amtiert er doch als Vorsitzender des NPD-Kreisverbands Bremen-Stadt. Das bestätigt auf Anfrage der NPD-Landeswahlkampfleiter Jens Pühse.

Das von Sachsen nach Bremen entsandte Bundesvorstandsmitglied Pühse zieht im Bürgerschaftswahlkampf die Strippen. Mitteilungen an die Presse, ein Profil beim Internet-Netzwerk Facebook, Filmchen im Videoportal Youtube: Pühse lässt kaum etwas unversucht, sich und die NPD öffentlich zu inszenieren. Am vergangenen Mittwoch meldete er sich zu Wort, weil Werder Bremen ihn aufgrund seiner Gesinnung aus dem Verein ausschließen will; am Donnerstag war es die Ankündigung einer für heute in Gröpelingen geplanten NPD-Kundgebung gegen „radikale Islamisten-Prediger“. Der politisch blasse Landesvorsitzende Horst Görmann ist dagegen so gut wie gar nicht zu vernehmen. Ihm sei der Wahlkampf „vollkommen aus der Hand genommen, der ist komplett entmachtet“, so ein hochrangiger Mitarbeiter des Bremer Innenressorts.

Wie verwoben die rechte Szene ist, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass Pühse seit vie-

len Jahren auch Henrik O. kennt. Beide stammen aus Bremen; beide waren einst für die „Nationalistischen Front“ aktiv, die Anfang der 1990er Jahre wegen ihrer Wessensverwandtschaft mit dem Nationalsozialismus verboten wurde; beide haben als Geschäftsführer der in Sachsen ansässigen „Deutschen Stimme“ gearbeitet. Und über rechte Fußballschläger reichen die Kontakte noch in andere Kreise. Der Ex-Rocker und „Hell’s Angels“-Aussteiger Thomas P. berichtete erst kürzlich, dass die „Höllengel“ mit den berüchtigten Männern der „Standarte“ nicht nur feierten, sondern im Türsteher- und Rotlichtmilieu auch zusammenarbeiteten.

Mit Informationen gegen rechts

Bremen (mss). Informationen über die rechtsextremistische Szene in Bremen und Bremerhaven, Fakten, Daten und Zahlen zur NPD und DVU, über Neonazis und rechte Hooligans: All dies enthält eine Sonderbeilage, die wir in Kürze veröffentlichen. Die 16-seitige Publikation „Rechtsaußen – im Abseits“ ist ein gemeinsames Projekt von WESER-KURIER, bremen4u, Bremer Anzeiger und Nordsee-Zeitung – und stellt durch sachliche Informationen die braune Propaganda bloß als das, was sie ist: verfassungsfeindlich und menschenverachtend. Die Beilage deckt die von rechts ausgehenden Gefahren auf, benennt die Strippenzieher, widerlegt Hetzparolen und Scheinargumente.

Die Publikation wird zum Monatsende nicht nur als Sonderbeilage erscheinen, sondern nach den Osterferien auch an den Bremer Schulen vorliegen, die bis Jahrgang 10 oder weiter unterrichten. Zuvor setzt der WESER-KURIER am Mittwoch, 27. April, seinen Themenschwerpunkt fort. Dann berichten wir darüber, wie sich ein Jugendlicher der rechten Szene abwandte und den Ausstieg schaffte.



Erscheint am Sonnabend, 30. April, im WESER-KURIER: Die Sonderbeilage „Rechtsaußen – im Abseits“ zum Thema Rechtsextremismus.

Das Spiel ist aus: Ein Anhänger der rechten Hooligan-Truppe „Nordsturm Brema“ (NSHB) wird abgeführt. Das Foto entstand nach Ausschreitungen am Rande von Werders Auswärtsspartie in Bochum Ende 2008. FOTO: DPA



Gilt als Anführer der „Freien Nationalisten Bremen“ (Dritter v. l.): Gerold Sch., hier vor dem NPD-Büro Bremerhaven. FOTO: RECHERCHE-NORD